

worauf natürlich nach Entfernung des Jägers der Affe nichts Eiligeres zu thun hat, als mit vielem Bedacht und Behagen sich mit jenen Stiefeln zu bekleiden. Aber feck trat der Bursche einher, die stählernen Niesensporen rasselten und mit der Peitsche knallte er, daß mir das Herz im Leibe lachte. In Begleitung des mythologischen Knäbleins, dem recht behaglich zu Muth sein mochte, vielleicht in Erwartung des Weines, den er zu trinken, aber nicht zu zahlen hoffte, trat ich denn nun in die Gaststube. Im Hintergrund des hell und grell von seltsamen Schatten und Flammenspielen erleuchteten niedern Raumes saß ein hoher dunkler Mann, still verloren in die Beschäftigung, einen schwarzen Vogel zu rupfen und auszunehmen, den ich alsbald für einen Staaren erkannte. An der Erde lag deren ein großes Bündel. Der Mann reichte mir höflichst grüßend die Hand, und auf sein Geheiß eilte aus dem entgegengesetzten Theile des Gemaches ein kleines Weiblein mit wohlgemeinter aber unangenehmer hexenhafter Beweglichkeit herbei, verschwand aber dann gleich wieder, um den geforderten Wein zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

### M i s c e l l e n .

Zwei Nachtbilder. In das Zimmer des Secretärs des Berliner Arbeitshauses tritt ein Weib von einigen und vierzig Jahren; ihre Kleidung ist schlecht, doch mit einer gewissen Koketterie geordnet; ein großes farrirtes Tuch von zweifelhaften Farben, ein zerknitterter Hut und ein ausgewaschenes Kattunkleid werden von dieser Frau mit einem Anstande getragen, der schlecht zu ihrer Lage paßt, denn sie ist schon mehrmals im Arbeitshause gewesen und eine unverbesserliche Säuferin. Ihre Züge verrathen jedoch dieses Laster nicht, sondern lassen vielmehr noch deutliche Spuren ehemaliger großer Schönheit erkennen. Obgleich das Auge matt, die Stirn gefurcht und die Haut welk ist, so vermag man dies Gesicht dennoch nicht ohne einiges Interesse zu betrachten, denn über das ganze Aeußere dieser tief gesunkenen Frau ist trotz ihres abscheulichen Lasters jenes Etwas gebreitet, was den Gebildeten verräth

und nur im langen Umgange mit gebildeten Personen erworben wird. Wer wird es glauben, daß diese Unglückliche eine ehemals berühmte Sängerin, Gattin eines adeligen Offiziers, die Primadonna an einigen bedeutenden Theatern Italiens und Deutschlands und die gefeierte Schönheit der Bäderorte war, wo sie mit einem großen Vermögen einen Luxus und eine Verschwendung entfaltete, welche ihren Gatten runirte und sie selbst endlich in's Verderben stürzte! Trunken im Kothe der Gassen liegend, ohne Obdach, ohne Subsistenzmittel, fiel sie zuletzt der öffentlichen Polizei anheim, welche sie dem Arbeitshause überwies. Dieser Unglücklichen folgt ein Blinder, der sich Schauspieler nennt. Er hat sein ganzes Leben auf den Brettern kleiner Provinzialbühnen zugebracht und wurde endlich wegen Lähmung und Blindheit entlassen. Er besitzt keine Heimath, bettelt sich bis Berlin und muß sich freiwillig der Stadtvogtei melden, weil er keinen Groschen mehr besitzt, um sich Brod zu kaufen. Die Polizei überweist ihn dem Arbeitshause, wo er sein Leben im Hospitale beschließen wird. Der Vater dieses unglücklichen Komödianten war einer der ersten Schauspieler seiner Zeit und zugleich ein nicht unbedeutender Bühnendichter. Eines seiner freisinnigen Werke zog ihm eine Untersuchung und längere Haft zu; er verlor darüber den Verstand und starb im Wahnstunne. Der arme Blinde wendete sich in Berlin an seine reichen und vornehmen Kollegen und erhielt darauf ein Schreiben auf seinem Papier mit drei Thalern und der Anzeige, daß er auf fernere Unterstützung nicht zu rechnen habe. (So schreibt der Administrations-Secretär des Berliner Arbeitshauses C. F. Schüze.) (Theater-Chronik.)

Paris. Ein gutes Geschäft. Die Strafe von 100,000 Frs., zu der Mlle. Plessy verurtheilt ward, ist dem mit dem Hrn. v. Gedeonoff geschlossenen Contract gemäß von dem russischen Geschäftsträger hier baar an das Theater Français bezahlt worden. Der Charivari sagt, noch nie habe solche Freude im Theater Français geherrscht, als an diesem drei Mal glücklichen Tage und man sei bereit, noch ein Duzend anderer Mitglieder um ähnliche Preise — ja selbst noch billiger — abzulassen.